

Abstract

Mathias Berg: Auswirkungen systemischer Beratung und Therapie in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle auf die Bindungssicherheit verhaltensauffälliger Kinder im Grundschulalter

Die explorative Studie „Die Wirksamkeit systemischer Beratung“ untersucht die Auswirkungen von systemischer Beratung und Therapie auf die Bindungssicherheit von Grundschulkindern im Praxisfeld der Erziehungs- und Familienberatung. Der derzeitige Forschungsstand stützt Hypothesen, wonach Bindung sich nach einer therapeutischen Intervention neu zu strukturieren vermag. Psychosoziale Beratung wurde in Deutschland diesbezüglich noch nicht untersucht, wie allgemein die Studienlage zur Wirkung von Erziehungsberatung als ausbaufähig bezeichnet werden kann.

Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle eine Stichprobe von $N=61$ Kindern im Grundschulalter untersucht, die wegen Verhaltensauffälligkeiten angemeldet wurden (Ein-Gruppen-Design; Prä-Post-Post-Messung). Hauptsächliches Forschungsziel war es, mehr über eine potentielle Veränderung der Bindungssicherheit bei den Kindern nach der Beratung herauszufinden. Zentraler Bestandteil der systemischen Intervention waren die Eltern bzw. die Familie des Kindes. In der Studie wurden neben der Bindung der Kinder (*Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung; GEV-B*) auch deren Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen (*Child Behavior Checklist; CBCL*) erfasst. Außerdem wurden die Bindungsrepräsentation der Mutter (*Adult Attachment Projective; AAP*) und deren Erziehungsverhalten (*Deutsche erweiterte Version des Alabama Parenting Questionnaire; DEAPQ-EL-GS*) erhoben. Kinder und Mütter wurden weiterhin mit einem eigens für die Untersuchung konstruierten Evaluationsfragebogen befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich bei rund einem Drittel der Stichprobe Bindung nach der Intervention neu strukturierte. Dabei ließen sich Wechsel in Richtung größerer Bindungssicherheit im Vergleich zu unsicherer Bindung signifikant nachweisen. Ebenfalls ergaben sich eine hochsignifikante Reduktion der kindlichen Verhaltensauffälligkeiten sowie eine deutliche Abnahme von inkonsistentem Elternverhalten bei den Müttern. Weitere Befunde zeigen, dass Mütter mit unverarbeitetem Bindungsstatus nach eigenen Angaben mehr körperlich strafen als andere Mütter der Stichprobe. Mütter mit bindungsdesorganisierten Kindern schrieben sich sowohl autoritäreres als unerwarteterweise auch positiveres Erziehungsverhalten zu. Die Adressatinnen waren insgesamt sehr zufrieden mit der Beratung und schätzten nach Abschluss das Ausmaß des Problems signifikant geringer ein als noch zu Beginn. Um diese Ergebnisse zu erhärten und Adressaten zukünftig spezifischer unterstützen zu können, werden weitere Forschungs- wie Fortbildungsaktivitäten im Arbeitsfeld gefordert.